

# Lodzzer Tageblatt

**Abonnements für Lodz:**  
 Jährlich 3 Rbl., halbjährlich 4 Rbl., monatlich 67 Kop.  
 pränumerando.  
**Für Auswärtige:**  
 Jährlich 3 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop.,  
 vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop., monatlich 80 Kop. pränumerando.  
 Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.  
**Redaction und Expedition:**  
 Dzielnia- (Bahn-) Straße Nr. 13.  
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.  
 Redaktions-Sprechstunde von 9-12 Uhr Vormittags.

**Insertionsgebühren:**  
 Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,  
 für Reklamen 15 Kop.,  
 Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasonstein & Vogler  
 A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder deren Filialen.  
 In Warschau: Rajchman & Frandler, Senatorska 18.  
 In Moskau: L. Schabert, Pokrowska, Haus Sobolew.

## Inland.

### St. Petersburg.

Der zweite Hofball im Antischlow-Palais fand dem „Iprav. Bser.“ zufolge am Donnerstag, den 21. Februar, statt. Zu demselben waren gegen 3000 Einladungen ergangen. Das Souper wurde um 1 Uhr gereicht und nach demselben der Tanz fortgesetzt.  
 — Allerhöchster Besuch. Am Freitag, den 2. Februar, geruhten Ihre Kaiserlichen Majestäten, nach dem „Iprav. Bser.“, das verklärte Lazareth des Leibgarde-Regiments zu besuchen und die bei demselben befindliche Blago-Schischenskoje Offiziers-Abtheilung mit einem Besuche zu beglücken. Ihre Majestäten wurden von der Anstalts-Präsidentin, dem Brigade-Kommandeur und dem Kommandeur des Regiments, S. R. G. dem Großfürsten Paul Alexandrowitsch empfangen, besichtigten das Lazareth der Unteroffiziers- und die Offiziers-Abtheilung und kehrten nach einem Aufenthalt von ungefähr einer Stunde nach dem Antischlow-Palais zurück.  
 — Den Ball des italienischen Botschafters Baron Marochetti, welcher am Freitag, den 22. Februar a. St. stattfand, geruhten nach dem „Iprav. Bser.“ auch Ihre Kaiserl. Majestäten die Großfürstinnen Maria Pawlowna, Elisabetha Feodorowna, Alexandra Georgiewna, Elisabetha Mawrikijewna und die Großfürsten Bladimir, Alexei, Ssergei und Paul Alexandrowitsch und Konstantinowitsch mit ihrer Begleitung zu besuchen.  
 — Am Sonnabend, den 23. Februar geruhten Ihre Kaiserlichen Majestäten die Pädagogischen Kurse der St. Petersburgischen Mädchen-Gymnasien zu besuchen. Ihre Majestäten trafen dem „Iprav. Bser.“ zufolge um 2 Uhr 30 Minuten in der Anstalt ein und wurden demselben vom Censurator der Kurse, Sr.

Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch, dem stellv. Oberbürgermeister Seiner Majestät Eigenen Kanzlei für die Anstalten der Kaiserin Maria, Grafen Protassow-Bachmetjew, dem Chef der Mädchen-Gymnasien, Geheimrath Sokolow und der direkten Obrikeit der Anstalt empfangen. Ihre Majestäten geruhten dem Unterricht in der Religion (1. Kursus), der französischen Literatur (3. Kursus), in der Geographie (2. Kursus der mathematischen Abtheilung) und in der allgemeinen Geschichte (2. Kursus der Abtheilung für Literatur) beizuwohnen und um 3 Uhr 50 Min. die Anstalt zu verlassen.  
 — Die südbischen Handwerker in der Residenz dürfen nur solche Waaren verkaufen, die sie selbst verfertigen und sind ihnen die Handelschance nur unter dieser Bedingung für das Jahr 1891 ausgestellt worden. Falls sie sich erlauben, diese Vorschriften zu verletzen und andere fremde Waaren in den Verkauf zu bringen, so werden sie nach den bestehenden Gesetzen laut Art. 1171 des Strafgesetzbuches zur Verantwortung gezogen und verlieren das Recht des Aufenthalts in St. Petersburg. Die Polizei ist gehalten, eine strenge Kontrolle in dieser Angelegenheit auszuüben.  
 — Beratungen der Herren Aerzte der städtischen Krankenhäuser „Ueber die Behandlung der Tuberkulose mit Kochin.“ Die Versammlung war wiederum eine sehr zahlreichere. Das Stadthaupt, Herr Schatschew, wandte sich an die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, in welcher er nochmals hervorhebt, daß die Versammlung über die Frage zu entscheiden habe, ob es angezeigt sei, das Tuberkulin als ein Heilmittel anzuwenden und daß die Referate der ersten Sitzungen über sehr widersprechende Resultate berichtet hätten. Darauf bittet er Herrn Dr. A. S. Batalin, das Präsidium zu übernehmen. — Als erster Referent tritt Dr. Etdjanow (Chirurg) auf. Er hat mit 21 Kranken experimentirt, bei allen Kranken waren

die Formen der Krankheit chirurgische und an vielen waren bereits verschiedene Operationen vorgenommen. In allen Fällen riefen die Einspritzungen eine starke Reaktion hervor. Erhöhung der Temperatur, Beschleunigung der Pulschläge, wobei der Pulsschlag schwach, oft kaum bemerkbar wurde, Kopfschmerz, Uebelkeit, Erbrechen, allgemeines Unwohlsein und erhöhte örtliche Krankheitserscheinungen, welche sich gut einer operativen Behandlung unterwarfen. Die Reaktionserscheinungen hörten nach ein bis zwei Tagen auf und traten nach jeder neuen Injektion wieder ein, nicht immer in derselben Stärke wie früher und hörten auf in Fällen, wo entschiedene Besserung konstatiert werden konnte. Und entschiedene Besserung ist in ziemlich vielen Fällen eingetreten und das im Verlauf von 20, 30 bis 40 Tagen der abwechselnden Behandlung mit Tuberkulin und den Hilfsmitteln der Chirurgie. Ein Fall endete mit dem Tode. Die Sektion ergab: Tod durch Herzschlag. Referent hat mit kleinen Dosen experimentirt, er ist ein Gegner der großen Dosen, denn sagt er, kleine Dosen, in gewissen Abständen gegeben, rufen immer Reaktion hervor, solange nach Material für die Reaktion vorhanden ist, während progressiv steigende Dosen aufhören zu wirken. Herr Etdjanow formulirt folgende Regeln: 1) Tuberkulin, selbst in sehr kleinen Dosen, ruft Reaktion hervor; 2) steht in spezifischer Beziehung zu den von der Tuberkulose ergriffenen Geweben; 3) wirkt wie ein spezifisches Gift auf die Herzthätigkeit; 4) ruft starke Symptome hervor; 5) scheint zerstörend auf die rothen Blutkörperchen zu wirken (Anämie); 6) ist ein spezifisches Mittel, das latente Formen der Tuberkulose in Formen überführt, welche auf chirurgischem Wege behandelt werden könnten; 7) ruft gleiche Reaktion in allen Fällen von Tuberkulose hervor; 8) durch Angewöhnung wird es vielleicht möglich, Immunität zu erreichen. — Für die Praxis empfiehlt Referent folgende Regeln: bei chirurgischen Formen der Tuberkulose muß die chirurgische Behandlung derjenigen mit Tuberkulin vorhergehen; die Dosen sollen klein sein und in größeren Zwischenzeiten angewandt werden; im Allgemeinen kann gesagt werden, daß das Tuberkulin ein gutes Hilfsmittel bei der chirurgischen Behandlung der Tuberkulose ist. — Der zweite Referent Dr. Krenig (vom Dbuchow-Hospital, Therapeut) hat mit 21 Frauen experimentirt, berichtet aber nur über 14 Krankheitsfälle (Schwindel). Er hat Einspritzungen in der Höhe von 1 bis 27 Milligramm gemacht und nur in frischen Fällen Besserung beobachtet und zieht die Konsequenz; das Tuberkulin Kochs ist ein zweischneidiges Schwert, giebt gute Resultate in den ersten Stadien der Krankheit, erfordert aber auch Opfer (eine Kranke war in Folge der Anwendung des Tuberkulins gestorben, wie die Sektion erwies.) Nothwendig ist es, die besten Methoden zur Anwendung des Koch'schen Mittels aufzufinden. (St. Pet. Ztg.)

folgte der lauten Vorlesung dieses strengen Spruches. Maria suchte mit keiner Wimper, ruhig und trübe schweiften ihre Blicke über die wider sie empörte Menge hin, als wollte sie fragen: „Was hab ich Euch denn gethan, daß Ihr so begierig mein Blut verlangt?“  
 Aus dem Zuschauerraum wurde ein bewußtloser Greis davongetragen, Maria Goner's Vater. Er erholte sich erst nach längerer Zeit. Seine erste Frage war: „Nicht wahr, der König wird sie begnadigen, wenn ich ein Gesuch einreiche? Sie ist ja so jung — sie darf nicht sterben!“  
 Und er lief zu einem Advokaten, ließ sich eine Bittschrift verfassen und eilte damit nach Paris, nach den Tuilleries und ruhte nicht, bis er vor Ludwig Philipp's Antitz gelangte. Der König schien bewegt durch des Alten trostlosen Jammer. Er berieth mit seinen Beamten. Diese aber machten es ihm begreiflich, daß die öffentliche Meinung zu tief erbittert gegen Maria Goner war, daß man keine Rücksicht gegen ein so ungeheures Verbrechen wie das vorliegende üben dürfe. Nach längerem Zögern erst unterschrieb Ludwig das Todesurtheil gegen die des Schwesternmordes Angeklagte. Der Vollzug desselben wurde auf den folgenden Tag festgesetzt, um des Königs Reue und einem allfälligen Nachsichtspruch zu Gunsten Maria's zuvorzukommen.  
 Die letzte Nacht brach an für die Unglückselige. Der Pfarrer von Saint Gildas hatte ihr die Erlässungen gespendet, welche die Religion den Sterbenden bietet und dagegen die letzte Versicherung ihrer Unschuld und ein verschlossenes Couvert von ihr empfangen, welches die Aufschrift trug: „Unter dem Siegel des Geheimnisses nach meinem Tode zu eröffnen!“ — Maria verlangte nun Abschied von ihrem

## Ausländische Nachrichten.

— Zu der Pariser Reise der Kaiserin Friedrich weiß der Times-Korrespondent, Herr Oppert aus Blowitz noch zu berichten, daß die Kaiserin ihren Aufenthalt in Paris nur auf Wunsch der Königin Victoria verlängert habe, weil letztere, da sie dem Stappellauf zweier Kriegsschiffe in Portsmouth beiwohnen mußte, daran verhindert war, ihre erlauchte Tochter in Windsor zu empfangen. Der Berichterstatter giebt auch eine Erklärung des „Besuches“ von St. Cloud. In der deutschen Botschaft wurde danach der Vorschlag, Versailles zu besuchen, erörtert. Graf Sedendorf schlug eine Eisenbahnreise dahin vor. Graf Münster bemerkte, dies würde zu viel Aufsehen machen. Ein Sonderzug würde nothwendig sein, dies wäre zu un bequem; die Reise könnte eben so behaglich in gewöhnlichen Wagen gemacht

## Maria Goner.

Originalroman nach französischen Kriminalromanen von K. Labacher.

(10. Fortsetzung.)  
 „Nein, es wird, es muß gelingen. Ich will sie retten, mit ihr und mit dem Gelde, welches ich in ferne Länder, wo niemand mich kennt, gebracht habe.“  
 Er verharrte in tiefen Gedanken. —  
 „Nicht wahr, Sie sind so glücklich auf?“  
 „Nein, Sie sind so glücklich?“  
 „Sonne hat's ja im Sterben gesagt, daß Maria es gewesen ist!“

IX.  
 Zwei Monate später wurde Maria vor dem Gerichtshof von Nantes geführt, um das Urtheil zu hören, welches über sie gefällt werden sollte. — Traurig anzusehen war die Verurtheilung, welche die Kerkerluft, die Qual der langen und häufigen Verhöre und auch das eigene Verbrechen an der einst so blühenden Mädchen-Gestalt vollbracht hatten. Aus dem dunklen Strahlenkleide kam Maria's Angesicht in seiner bleichen Blässe mit fast erschreckender Wirkung hervor. Man hatte sie ihrer langen, goldigen Haare beraubt. Kurz verschnitten und wirr lallerte ihr leicht gewelltes Seitenhaar um Stirn und Wangen. Krampfhaft fest geschlossen war ihr kleiner, rothger Mund, erloschen in bitterem Wehe der Glanz ihrer blauen Augen. Ihre Hände hielten ein Holzkreuz umklammert. Der Pfarrer von Gildas hatte ihr spendet mit der Mahnung: „Bekenne die

Wahrheit. Nur dem reinigen und blühenden Sänder öffnet sich das Erbarmen Gottes!“  
 So stand sie nun vor ihren Richtern, ruhig, stumm, ergeben. Die dichtgedrängten Zuschauer tobten und lärmten in den ihnen angewiesenen Schranken. Einzelne drohende Ausrufe wurden laut: „Zu Tode mit der Schwesternmörderin!“ „Kein Mitleid mit der Schuldigen!“ „Keine Strafe ist groß genug für solche Verworfenheit!“ Des Präsidenten Glocke und lauter Zuruf erst führten die Empörten zur Stille und Ordnung zurück. Unter der Zuschauermenge versteckte sich ein blasser, wankender Greis mit unheimlich flackernden Augen — es war Goner. Er hatte von seinem Rechte Gebrauch gemacht, jede Zeugenschaft gegen seine Tochter zu verweigern. Und nachdem seine Versuche gescheitert waren, Maria's Wächter zu bestechen, vielleicht weil er den Preis zu gering geboten, erwartete nun auch er den Spruch der Richter über sie, in tödtlicher Angst und Spannung, man sah es an seiner Blässe, seinem konvulsivischen Zittern. Schwer und bestimmt erklang die Anklage des Staatsanwaltes durch den dumpfen, schwülen Gerichtssaal. „Ein Schwesternmord aus Eifersucht!“  
 Welches Bild rollte sich da auf in knappen, kräftigen Strichen vor den Augen der schauernden und dennoch begierig hinzuhörenden Zuschauer. „Ein krankes Mädchen, eine junge reizende Braut, dem die Zwillingsschwester statt des Gensung bringenden Heilbranks tödtendes Gift an die Lippen führt!“ „Ein Schrei von Entrüstung brach von aller Lippen, als der Staatsanwalt gendete, ein Ruf der Wuth, der Drohung gegen Maria.“  
 Ihr öffentlicher Verteidiger erhob sich mitten in diesem Sturme, um zu ihren Gunsten

zu sprechen, man sah es ihm an, er stand versagt, ohne innere Ueberzeugung vor seiner Aufgabe. Ihm fehlte jedes Material für eine Beweisführung von der Unschuld der Angeklagten, ihm fehlte vor allem das sympathische Wort der Richter, des Publikums in Bezug auf seine Klientin. Malt, wie er gesprochen, war auch der Effect seiner Rede. Man war kaum geneigt, als mildernden Grund die hinreichende Macht der Eifersucht gelten zu lassen. Das Verhör der Zeugen war fast bedeutungslos für den Gang des Prozesses, da Goner und Pierik jede Aussage verweigert hatten. Als riesenhaft große, als überwältigende Thatsache blieb stehen, daß Maria es gewesen war, nach eigenem Eingeständniß, die Zwonne den letzten, den todbringenden Trank gereicht hatte, daß Maria allein aus Zwonne's Verschwinden von der Welt Nutzen zu ziehen hoffen konnte.  
 Der Präsident fragte, fast nur der Form wegen, zuletzt:  
 „Haben Sie etwas zu Ihrer Vertheidigung hinzuzufügen Angeklagte?“  
 „Ich bin unschuldig!“ Klang es leise und unsäglich traurig von Marias Lippen.  
 Nur wenige aus dem Publikum vernahmen die schwache, süße Stimme in dem allgemeinen Gemurmel. Wer sie aber gehört hatte, dem zitterte sie nach im tiefsten Innern und er fragte sich ängstlich: „Wenn sie denn doch die Wahrheit spräche!“  
 Die Richter wägen zu sehr gewöhnt an geschickte Heuchelei der Schuldigen, als daß Maria's leise Beteuerung irgend einen Eindruck auf sie hervorgebracht hätte.  
 Gleichgiltig zogen sie sich zur Fällung des Urtheiles zurück. Dasselbe lautete auf „Tod durch das Beil!“  
 Lautes Händeklatschen des Publikums

folgte der lauten Vorlesung dieses strengen Spruches. Maria suchte mit keiner Wimper, ruhig und trübe schweiften ihre Blicke über die wider sie empörte Menge hin, als wollte sie fragen: „Was hab ich Euch denn gethan, daß Ihr so begierig mein Blut verlangt?“  
 Aus dem Zuschauerraum wurde ein bewußtloser Greis davongetragen, Maria Goner's Vater. Er erholte sich erst nach längerer Zeit. Seine erste Frage war: „Nicht wahr, der König wird sie begnadigen, wenn ich ein Gesuch einreiche? Sie ist ja so jung — sie darf nicht sterben!“  
 Und er lief zu einem Advokaten, ließ sich eine Bittschrift verfassen und eilte damit nach Paris, nach den Tuilleries und ruhte nicht, bis er vor Ludwig Philipp's Antitz gelangte. Der König schien bewegt durch des Alten trostlosen Jammer. Er berieth mit seinen Beamten. Diese aber machten es ihm begreiflich, daß die öffentliche Meinung zu tief erbittert gegen Maria Goner war, daß man keine Rücksicht gegen ein so ungeheures Verbrechen wie das vorliegende üben dürfe. Nach längerem Zögern erst unterschrieb Ludwig das Todesurtheil gegen die des Schwesternmordes Angeklagte. Der Vollzug desselben wurde auf den folgenden Tag festgesetzt, um des Königs Reue und einem allfälligen Nachsichtspruch zu Gunsten Maria's zuvorzukommen.  
 Die letzte Nacht brach an für die Unglückselige. Der Pfarrer von Saint Gildas hatte ihr die Erlässungen gespendet, welche die Religion den Sterbenden bietet und dagegen die letzte Versicherung ihrer Unschuld und ein verschlossenes Couvert von ihr empfangen, welches die Aufschrift trug: „Unter dem Siegel des Geheimnisses nach meinem Tode zu eröffnen!“ — Maria verlangte nun Abschied von ihrem



werden. Am folgenden Tage fuhr der Botenwagen mit der Kaiserin nach Versailles. Ihrem Wagen folgten drei Droschken mit Journalisten. Bergelich wurde versucht, denselben durch rasches Fahren entzinsen. St. Cloud liegt auf dem Wege nach Versailles; der Botenwagen ist berechtigt, gegen Vorzeigung seiner Karte durch den Park zu fahren; die Journalisten waren dazu nicht befugt; er fuhr mit der Kaiserin durch das Parkthor, welches den Journalisten verschlossen blieb. Diese rächten sich, indem sie ihren Bericht über den Besuch der Kaiserin Bemerkungen hinzufügten, die ihren Eindruck auf die öffentliche Stimmung nicht verschleudert. — Durch diese Erzählung wird lediglich bestätigt, daß ein Besuch von St. Cloud im eigentlichen Sinne des Wortes nicht stattgefunden hat.

Die bereits telegraphisch kurz übermittelte Auslassung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ lautet wörtlich wie folgt: „Es giebt Leute, welche nicht müde werden, immer und immer wieder neue Versuche zu machen, die öffentliche Meinung zu beunruhigen. Wenn es ihnen auf dem einen Gebiete nicht gelingt, so versuchen sie es auf einem anderen. Es ist beinahe zu bedauern, daß die Gesetzgebung in dieser Beziehung für Zeitungen nachsichtiger ist, als die Börse. Diese hat kürzlich zwei ihrer Mitglieder auf 14 Tage vom Besuche der Börse ausgeschlossen, weil sie beunruhigende, falsche Nachrichten über den Gesundheitszustand des Kaisers verbreitet hatten. So sollte man es in der Macht haben, gewisse Berichterstatte, die heute von einem Zwiespalt zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler zu melden wissen, auf einige Zeit zum Schweigen zu bringen. An dem, was sie in dieser Beziehung sagen, ist natürlich kein wahres Wort.“

## Ungeschworen.

Der Allerhöchste Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers Alexander III. wurde in unserer Stadt durch Festgottesdienst in allen Gotteshäusern und Kirchenparade gefeiert. Am Tage waren sämtliche öffentliche und Privatgebäude mit Flaggen geschmückt und Abends fand eine Illumination statt.

Das diesjährige Dilettanten-Concert zum Besten des evangelischen Waisenhauses findet Freitag, den 20. März, im Saale der Bürger-Resource (Grand Hotel) statt. Zum Vortrag gelangen neben einigen Solo-Piecen und Duetten auch diesmal wieder hauptsächlich Quartette.

Der glänzende Erfolg des vorjährigen Waisenhause-Concertes, welches noch vielen unserer Leser in angenehmer Erinnerung sein dürfte, läßt erwarten, daß dem Zuhörer auch diesmal ungewöhnliches geboten werden wird!

Ein übler Empfang wurde zweien unserer Einbrecher zu Theil, welche in der Nacht vom Montag zu Dienstag dem im Hause N. Stark an der Wibzewskastraße wohnhaften Restaurateur Herrn Kautsch einen Besuch abstateten. Herr K., der bereits längere Zeit geschlafen hatte, erwachte kurz nach zwölf Uhr

von einem Geräusch, welches, wie er sich zu überzeugen Gelegenheit hatte, von Dieben herrührte, die mit dem Einbrechen der Thür beschäftigt waren. Statt nun, wie wohl tausend Andere gethan haben würden, Alarm zu machen und um Hilfe zu rufen, ließ Herr K. die Diebe ihre Arbeit ruhig verrichten und wartete ihr Erscheinen ab. Kaum aber waren dieselben drinnen und im Begriff, die vorhandenen Sachen einzupacken, so kam ihnen der beherzte Mann in den Rücken und bearbeitete die Gauner so tapfer, daß sie binnen wenigen Minuten kampfunfähig an der Erde lagen. Nunmehr erst rief Herr K. seine Leute, welche Polizei herbeiholten, die die beiden Einbrecher verhaftete.

Eine blutige Schlägerei, bei der, wie schon so manchenmal, ein Unschuldiger hüßen mußte, fand am Sonntag Abend in einer Schankwirtschaft am Grünen Ringe statt. In dieselbe wurde auch der Weber Wilhelm Vogel, ein dreißigjähriger Mann, der allgemein als friedliebend und gutmüthig geschilbert wird, verwickelt und trug derselbe derartige schwere Verletzungen davon, daß man an seinem Wiederaufkommen zweifelt. Vogel erhielt am Dienstag bereits das heilige Abendmahl. — Ueber die Veranlassung zu dem Streit und die Thäter konnten wir bisher nichts erfahren.

Zur Judenfrage melden die „Mosc. Bdz.“, daß neuerdings vom Ministerium des Innern verfügt worden ist — worüber den russischen diplomatischen Beamten ein entsprechendes Circular zugegangen ist — daß alle ausländischen Juden, die nach Rußland kommen wollen, vorerst sich hierzu, unter Angabe ihrer Personalien und Reisezwecke, vom Ministerium des Innern eine Erlaubniß zu erwirken haben, worüber dann auf dem Paß des Aspiranten ein entsprechendes Visum gemacht wird. Eine Ausnahme ist nur für Repräsentanten hervorragender Bankhäuser und Finanzanstalten zugelassen worden, für die ein Beglaubigungsschreiben von ihrem Chef genügt, um das Visum zu erhalten, das jedoch auch nur auf drei Monate Gültigkeit hat.

Die Pfandbriefe der Stadt Lody sind seit dem letzten Sonnabend auf der St. Petersburg Börse eingeführt worden. Die Coupons von den Pfandbriefen werden bei der dortigen Firma S. Wamelberg ausgezahlt werden.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch drangen Diebe in die auf dem Gule'schen Grundstück an der Bulzjanskajastraße belegene Werkstelle der Bürstenfabrikanten Nestvogel & Sauer und stahlen für ungefähr 100 Rubel Vorsten. Dieselben hätten jedenfalls auch die fertigen Waaren nicht verschmäht, wenn nicht ein Gehülfe, der in der Werkstelle schlief, noch rechtzeitig erwacht wäre. Derselbe wurde, als er von seinem Lager aufsprang, von einem der Einbrecher mit einer eisernen Stange bedroht, er ließ sich aber trotzdem nicht einschüchtern, sondern schrie um Hilfe und hierdurch fühlten sich die Diebe veranlaßt, sich mit dem zu begnügen, was sie bereits gestohlen hatten, und zu entfliehen. In dem erwähnten Hause ist übrigens während des verfloffenen Winters bereits mehrere Male eingebrochen worden, trotzdem aber haben sich

die Diebe desselben bis jetzt doch noch nicht bewegen lassen, einen Wächter zu engagiren.

Eine unangenehme Menschenmenge begleitete gestern Nachmittag die sieben Elephanten des Herrn Thompson, welche nach dem Bahnhofe getrieben wurden, um nach Paris verladen zu werden. Dortselbst wird Herr Thompson schon in wenigen Tagen in dem von dem Bruder des Herrn Director Houde geleiteten Hippodrom auftreten.

Eine unangenehme Beschwerung wurde einem Herrn zu Theil, welcher mit seiner Frau am Arme am Montag in der Mittagsstunde durch die Kolicierstraße promenirte. Als das Paar an einem unweit der Wibzewskastraße gelegenen Grundstück vorüberging, wurde aus der geöffneten Pforte eine Schaufel schmutziger Eisstücke geworfen, welche dem Herrn direct an den Kopf flog, so daß er nicht nur über und über mit Schmutz bedeckt wurde, sondern auch Verletzungen davontrug. Mit welcher Wucht die Ladung Eis herausgeworfen wurde, beweist das Aussehen des vollständig neuen Hutes des betreffenden Herrn, von dem die Krempe buchstäblich abgerissen wurde. Der Hausbesitzer hat sich zwar zum Ankauf eines neuen Hutes verstanden, trotzdem verdient derselbe aber immerhin noch eine Rüge für seine Fahrlässigkeit, die, wenn zum Beispiel ein Kind getroffen worden wäre, demselben leicht das Leben hätte kosten können.

Thalia-Theater. Wir nehmen hierdurch Veranlassung, nochmals auf das heute Abend stattfindende Benefiz der Frau Maria Papacel aufmerksam zu machen und alle Freunde des deutschen Theaters zu ersuchen, die brave Darstellerin durch den Besuch ihrer Benefizvorstellung zu erfreuen.

Ueber den furchtbaren Cyclon, der an den Küsten Madagaskars wüthete und den Untergang der „Dorade“ bei Marauzet zur Folge hatte, liegen jetzt eingehende Berichte vor. Der Schiffbruch war von schrecklichen Erscheinungen begleitet. Palmer, einer der acht ertrunkenen Engländer, war, als der Capitain das Scheitern des Schiffes als unvermeidlich darstellte, vor Schreck wahnsinnig geworden und lief mit einem Dolch in der Hand auf der Schiffsbrücke umher, alle, die etwas zur Rettung des Schiffes thun wollten, drohte er niederzustechen, und das dauerte so lange, bis eine thurmhohe Sturzwelle die Brücke forttrieb und Palmer sammt seinen Genossen an ein Felsenriff schleuderte. Mehr als 400 Menschen forderte der Cyclon an den Küsten Madagaskars, außerdem ist der in den Küstendörfern angerichtete Schaden unberechenbar.

## Neueste Post.

Petersburg, 9. März. (Nordische Tel.-Ag.) Dem „Iras. Bz.“ zufolge wurde Seine Kaiserliche Hoheit, der Großfürst Thronfolger Sonnabend bei Seiner Ankunft in Batavia von den Spitzen der Behörden, sowie von der Bevölkerung festlich empfangen; gestern sollte Seine Kaiserliche Hoheit Seine Reise in's Innere von Java antreten. — Wie die „Hör. Bdz.“ melden, hat der Reichsrath ein Normal-

statut für industrielle Artelle, Genossenschaften und Gesellschaften votirt. — Der Bzd.“ zufolge ist die Besteuerung der sämtlicher russischer Börsen genehmigt, die Makler sollen verpflichtet werden, die Gilde zu steuern. — Die „Hör.“ meldet, daß in Tokio jüngst in fester, die rechtgläubige Kirche eingeweiht worden, welche mit Mitteln errichtet worden ist, Rußland durch freiwillige Spenden aufzuweisen.

Petersburg, 9. März. (Nordische Tel.-Ag.) Die „Hör.“ zufolge ist die Initiative ergriffen, daß die sämtlicher privaten Seefahrzeuge obliegen gegen Unfälle versichert werden.

Petersburg, 8. März. Das Decret der Zollentnahmen macht bekannt, daß der Kaufmannschaft von Krasnojarsk Eisenbahnbeförderung in zugeschlusenen plombirten Waggons von ausländischen Zollvereinigten Waaren auf Grund der neuen Regeln über Eisenbahnbeförderung Zollbehandlung unterliegenden Waaren sämtlichen bei der Bahn bestehenden Zollämtern nach dem Krasnojarsk Zollamt statt hat.

Moskau, 7. März. (Nord. Tel.-Ag.) Für die bevorstehende französische Ausstellung sind soeben die Maschinen für die Leuchtfontainen und die elektrische Beleuchtung Frankreich angeliefert; weitere Sendungen werden demnächst erwartet. Bei der Ausstellung werden vier Panoramen eröffnet werden, stehend: die Kaiserliche Krönung, die Pariser Weltausstellung und die russischen Rapphaquellen.

Die centralasiatische Ausstellung vom 17. März eröffnet. Für dieselbe wird hier für genannte Ausstellung ein detaillirtes Modell der transkaspiischen Ausstellung hergestellt.

Moskau, 8. März. Heute traf hier Infanterie Prinz Louis Philipp von Preußen aus Warschau ein und wohnte Abends Vorstellung im Großen Theater bei.

Warschau, 7. März. Hier wurde Programm veröffentlicht für die in Beziehung beabsichtigte Zahlung der Wobor der Stadt Warschau. Die Zahlung in diesen Tagen durch Studenten der Universität.

Die Landchafts-Credit-Gesellschaft eine Conversion ihrer 5procentigen Pfandbriefe. Mehrere Comités-Mitglieder begeben sich nach St. Petersburg.

Saratow, 7. März. (Nord. Tel.-Ag.) Der Gouverneur von Saratow erhielt vom Gouverneur des Ural-Gebietes nachfolgendes Telegramm: „Die Blätter bringen von Saratow, worin die Unzufriedenheit der Einwohner von Saratow mit den geplanten Eisenbahnlagen nach Kamyschinsk Uralst ausgesprochen wird. Ist dieses Thot so?“ Der Saratow'sche Gouverneur wortete telegraphisch: „Die Anfrage wird

Vater und Pierik zu nehmen. Der alte Ooener kam mit schwankenden Knien und wirren Blicken in die Zelle der Verurtheilten. Sie zog ihn zu sich auf ihr hartes Lager und legte das blonde Haupt an seine Brust.

„Du hast viel für mich gethan, mein Vater, aber ich vergesse Dich nun, nicht wahr? Freilich, mich verlangt es, zu sterben, lange, lange. Aber ein anders ist's, das müde Haupt hinlegen auf die Kissen zur ewigen Ruhe, von Schmerz und Krankheit überwältigt, als hinausgeführt werden auf den Richtplatz, von Fluch und Abscheu begleitet, das Weil blinken sehen, welches mörderisch nach dem Halbe seines Opfers zuckt. Die Menschennatur flieht instinktiv zurück vor dem physischen Schmerz, vor einem gewaltigen Lode. Aber sei nicht traurig, das dauert nur einen Augenblick, und ewig ist dann die Erlösung, der Frieden. Leb' wohl, laß den Abschied nicht lang sein, mir thut's zu wehe. Gehe an Zoonnes Grab, sag' ihr, daß nicht ich es war — sag', daß ich mein Herzblut gern um ihretwillen vergieße, sag' es ihr in die kalte Erde hinein! Geh' jetzt, mir bricht der Muth!“

Er gehorchte mechanisch. — Scheu war sein Blick, gedrohen seine Haltung; da rührten seine Finger unbewußt an einen Beutel mit Goldmünzen, den er verborgen in seinen Kleidern trug und sein Auge belebte sich, er warf den Kopf energisch in die Höhe.

Sie stirbt, alles wird mein sein, das viele Geld, die schönen Güter! Um hohen Preis zwar, aber alles, alles mein! Warum zittere ich so? Warum dieses kindische Entsetzen? Sagt sie nicht selber, daß es ihr Wunsch ist, zu sterben? Und er verließ mit festem Schritte das Gefängniß. Pierik folgte ihm auf dem Fuße bei der Verurtheilten. Auf

dem Antlitz des Jünglings zeigten sich noch alle Spuren des kürzlich erlittenen Kammers. Alle finsternen Blicke sah er auf Maria herab.

„Du hast gewünscht, mich zu sprechen. Ich kam, weil dies Deine letzte Nacht sein soll. Was hast Du mir zu sagen?“

Sie sah mit einem schmerzhaften Lächeln zu ihm auf.

„Ich möchte Dich überzeugen, daß ich es nicht gethan habe, Pierik, ich möchte verhöhnt mit Dir meinen letzten Weg antreten! Du hast mir so böse Blicke zugeschleudert gestern im Gerichtssaale und das that mir unausprechlich wehe! Pierik, ich schwöre Dir bei Zoonnes Andenken, daß ich unschuldig bin. Pierik, glaubst Du mir?“

„Nein, ich glaube Dir gar nicht!“ sagte er in harten, bitteren Tönen. „Zoonne verrieth es mir wenige Stunden vor ihrem Tode, das traurige Geheimniß, daß auch Du mich liebtest. — Sie fürchtete für Dich, die Arme irrte, sie hätte von Dir fürchten sollen! Aber Du wußtest gut zu heucheln, es gelang Dir, mich zu täuschen. Ahnungslos ließ ich das unglückliche Opfer, meine süße Braut in Deinen Händen. Laß mich, die Bitterkeit überwältigt mich. Es ist Christenpflicht, einer Sterbenden zu verzeihen; aber gut zu Dir sprechen, nein, das kann ich nicht!“

Maria preßte beide Hände an ihre schwerathmende Brust. Pierik, überlege, ob ich fähig war dazu!“ sagte sie leise und sehr schüchtern.

„Weißt Du noch, wie heftig ich weinte, als Du mir, vor wenigen Monaten erst, das trankte Bögeln brachte, das in meinen Händen starb? Und ich sollte Zoonne, meine liebe Schwester, getödtet haben? Weißt Du denn nicht mehr, daß uns beide eine Mutter

und in derselben Stunde geboren hat, daß wir zusammen groß wurden, daß meine Freude die ihre war und ihr Schmerz der meine? Wahr ist's, daß wir beide auch in einem unseligen Gefühl einig waren, in der Liebe zu Dir. Wahr, daß ich Schmerz empfand und anfangs auch eine häßliche Leidenschaft, eifersüchtigen Neid, als Du sie, nicht mich erwähltest. Aber verirrt ein Herz sich gleich zum Verbrechen, weil es leidet? War ich nicht unglücklich genug in meiner Entsagung, in meiner mißhandelten Liebe? Mußte man noch den graufigen Verdacht zu meinem Glend fügen? Und sei es auch, daß alle Menschen mich verklagen und verdammten! Du hättest nicht an mir zweifeln sollen, Pierik, denn Dich liebe ich mit allen Fibern meines Herzens. Und eher hätt' ich mir selber das Herz aus der Brust genommen, als Dir Schmerz zugefügt, Dir Dein Glück entrißten. In diesen Stunden, die meine letzten sind, sage ich Dir, nicht ich hab's gethan. Sieh in meine Augen und zweifle noch, wenn Du's vermagst!“

Er antwortete nicht sogleich, er schien betroffen, erschüttert.

„Wer war es denn?“ fragte er, ihr starr ins Antlitz blickend. „Du mußt es wissen!“

Da verhüllte sie mit einem leisen Aufschrei das bleiche, liebliche Gesicht.

„Du hast recht, ich kann mich nicht vertheidigen ohne anzulagen und das darf, das will ich nicht. Geh' denn, versuche mich noch im Grabe, söcke meinen Frieden mit Deinen Verwünschungen. Ich vermag's nicht zu wenden. Auf Wiedersehen dort oben, wo keine Schleier mehr die Herzen verhüllen, dort oben, wo kein Neid mehr waltet und nur ewig Liebe. Dort erwarten Dich verjöhnt und neu vereinigt Deine Schwestern Zoonne und Maria!“

Sie lehnte, von innerer Bewegung mächtig, das Antlitz ab.

Er ging einige Schritte nach der Seite zu; dort blieb er stehen und sagte leise, „Stirb in Frieden, ich suche Dir nicht, wenn Dir zu viel geschieht, ich bins nicht, Deinen Tod will. Ich scheid' verjöhnt, Groll von Dir!“

Da brach es wie ein Strahl von irdischer Freude über ihre reizenden Züge.

„Dank, o tausend Dank, nun ist mir leicht und süß für mich, und hat die Dual keine Macht mehr über mich!“

Und wie himmlische Verklärung, schimmernder Glorienchein schwebte es über dem Antlitz der dem Tod Geweihten. Wächter sahen sie staunend an, als in die glänzenden Locken heiter aus ihrer Stirn und im Anblick lächelnd sagte: „So ist mir denn, ich bin bereit!“

Und ruhig, mit freundlichen Blicken sahen sie an der Spitze des traurigen Zuges die erregte Menschenmenge, die sich auf dem Hauptplatze von Guerende verammelt hatte um dem seltenen, schrecklichen Schauspiel die Hinzurichtung beizuwohnen. Ohne fremde Befehl sie nach nochmaliger Verlesung im Urtheil das Schaffot und legte das jugendliche Haupt freiwillig auf den Block, rief hinein in die schauernd sich drängende Menschenmasse: „Ich sterbe schuldig, wahr Gott mir —“ das niederfallende Gesicht schnitt das letzte Wort auf ihren Lippen. Der irdischen Gerechtigkeit war ein neues Opfer gefallen, die langsam sich zerstreute Menge von Maria's überzeugendem Todesrufe betroffen fragte sich angstvoll, ob es ein schuldig gewesen? (Fortsetzung folgt.)



...then. Saratow, durch die Zarizyn- und ...

Nikolajew, 8. März. Heute früh um ...

Tschikopol, 8. März. Die Getreidezufuhr ...

Paris, 9. März. (Nord. Tel.-Ag.) Die ...

Datavis, 8. März. (Nord. Tel.-Ag.) Die ...

Berlin, 8. März. Einem Mitarbeiter ...

Berlin, 8. März. Aus Friedrichsruh ...

Berlin, 9. März. Die Gedächtnisfeier ...

Berlin, 9. März. Die Gedächtnisfeier ...

Berlin, 9. März. Die Gedächtnisfeier ...

Berlin, 9. März. Die Gedächtnisfeier ...

Berlin, 9. März. Die Gedächtnisfeier ...

Berlin, 9. März. Die Gedächtnisfeier ...

Baden-Baden, 9. März. Bei dem vor ...

Hamburg, 9. März. Der Reichstags ...

Hamburg, 9. März. Der Reichstags ...

Hamburg, 9. März. Der Reichstags ...

Hamburg, 9. März. Der Reichstags ...

Hamburg, 9. März. Der Reichstags ...

Hamburg, 9. März. Der Reichstags ...

und die Antisemiten 15 Sige. — In Wien ...

Wien, 9. März. Lundenburg ist über ...

Budapest, 9. März. Gran ist über ...

Krautau, 9. März. Infolge einer Eis ...

Paris, 9. März. Nachrichten aus St. ...

Paris, 9. März. Die Schwester des ...

Monte-Carlo, 9. März. Der Engländer ...

London, 9. März. Der hiesige Stadt ...

London, 9. März. Das unterseeische ...

London, 9. März. Der hiesige Stadt ...

London, 9. März. Reuter's Bureau ...

London, 9. März. Große Schneemassen ...

Konstantinopel, 9. März. Der östliche ...

Kopenhagen, 9. März. Zwischen der ...

London, 9. März. Große Schneemassen ...

Konstantinopel, 9. März. Der östliche ...

Kopenhagen, 9. März. Zwischen der ...

London, 9. März. Große Schneemassen ...

Konstantinopel, 9. März. Der östliche ...

Kopenhagen, 9. März. Zwischen der ...

London, 9. März. Große Schneemassen ...

Konstantinopel, 9. März. Der östliche ...

Kopenhagen, 9. März. Zwischen der ...

London, 9. März. Große Schneemassen ...

Konstantinopel, 9. März. Der östliche ...

Kopenhagen, 9. März. Zwischen der ...

London, 9. März. Große Schneemassen ...

Konstantinopel, 9. März. Der östliche ...

Kopenhagen, 9. März. Zwischen der ...

gefunden hat, wie dies von der „Börse“ ...

Wien, 10. März. Aus verschiedenen ...

Paris, 10. März. Dr. Ley hat im Ein ...

Paris, 10. März. Der Zustand des ...

London, 10. März. Die Königin tritt ...

London, 10. März. Fast ganz England ...

London, 10. März. Das unterseeische ...

London, 10. März. Reuter's Bureau ...

London, 10. März. Große Schneemassen ...

Konstantinopel, 10. März. Der östliche ...

Kopenhagen, 10. März. Zwischen der ...

London, 10. März. Große Schneemassen ...

Konstantinopel, 10. März. Der östliche ...

Kopenhagen, 10. März. Zwischen der ...

London, 10. März. Große Schneemassen ...

Konstantinopel, 10. März. Der östliche ...

Kopenhagen, 10. März. Zwischen der ...

London, 10. März. Große Schneemassen ...

Konstantinopel, 10. März. Der östliche ...

Kopenhagen, 10. März. Zwischen der ...

London, 10. März. Große Schneemassen ...

Konstantinopel, 10. März. Der östliche ...

Kopenhagen, 10. März. Zwischen der ...

London, 10. März. Große Schneemassen ...

Konstantinopel, 10. März. Der östliche ...

Kopenhagen, 10. März. Zwischen der ...

London, 10. März. Große Schneemassen ...

Konstantinopel, 10. März. Der östliche ...

Kopenhagen, 10. März. Zwischen der ...

London, 10. März. Große Schneemassen ...

Konstantinopel, 10. März. Der östliche ...

Inserte.

Lodzer Thalia-Theater. Das Gastspiel des kaiserl. kgl. Hofburgschauspielers Friedrich Mitterwurzer. findet statt: Sonntag, den 15. März, Montag, den 16. März, Dienstag, den 17. März. Der Künstler tritt auf: Sonntag als Hamlet, Montag als Conrad Bolz (Die Journalisten), Dienstag als Narziss. In „Die Journalisten“ spielt Valentin Rosenthal-Riedel die weibliche Hauptrolle „Adele Heide Rued.“ Preise der Plätze: Parquetloge à 4 Personen 9 Rbl., Balkonloge à 6 „ 12 „ Rangloge à 6 „ 8 „ Fremdenloge à 4 „ 9 „ Proscentumsloge à 8 „ 16 „ Hierzu 20 Kop. für die Armen. I. Parquet 1.-8. Reihe 2 Rbl. 50 „ 4.-6. „ 2 „ 25 „ 7.-10. „ 1 „ 50 „ II. „ ab 11. „ 1 „ 50 „ Balkon 1. Reihe 2 „ 50 „ folgende Reihen 1 „ 50 „ Hierzu 5 Kop. für die Armen. Amphitheater Kop. 75 Gallerie Kop. 50 Der Billeterverkauf findet an der Kasse des Thalia-Theaters schon von heute ab statt.

Kern's Restaurant, Wschodniastraße Nr. 1411a. Heute Donnerstag: SCHWEIN-SCHLACHTEN. Vormittags Wellfleisch, Abends Wurstaberdbröt, wozu ergebenst einladet. Moritz Kern.

Eine Bohrmaschine mit Fußbetrieb ist billig zu verkaufen. (3-1) Wo? sagt die Expedition dieses Bl. Ertheile gründlichen Unterricht in der Englischen Sprache. Offerten unter „Williams“ in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Ein Compagnon mit einem Kapital von 5000 Rbl. wird für ein lucratives, rentables, eingeführtes Geschäft gesucht. Offerten unter Nr. 70 sind an die Exped. d. Bl. erbeten. (3-1)

Haus, an der Duanastraße Nr. 3201, nahe der Konstantinerstraße, mit hübschem Vor- und Gemüsegarten ist pr. 1. Juli a. c. zu vermieten. Näheres bei Alois Hank. (3-3)

Ein möbliertes ZIMMER für einen Herrn sofort zu vermieten. Näheres Przejazd- (Meisterhaus) Straße Nr. 225 b erste Etage. (3-2)

junger Lithograph, der in Schrift (Gravur) arbeitet und sich vervollkommen will, sowie 2 Lehrlinge (Söhne achtbarer Eltern) mit guter Schulbildung und Talent im Zeichnen können sich melden bei Rudolf Luther.

DR. A. KERM hat seine Wohnung nach dem Hause Szykier, Ecke der Nowomiejska- und Polnocka Straße verlegt, und empfängt Kranke wie früher, von 8 bis 10 Uhr Morgens und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags. (12-8) Dr. Littauer empfängt speciell mit Haut-, Geschlechts- und Gichtkranheiten Bekannte von 8-10 Uhr Vor- und von 2-6 Uhr Nachmittags. Petrikauer-Straße Nr. 24, Haus Kestenberg.

Telegramme.

Petersburg, 10. März. (Nordische Tel.-Ag.) Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Sergiej Alexandrowitsch ist zum General-Gouverneur von Moskau und zum Generaladjutant ernannt worden. Fürst Dolgorouf ist unter Belassung seiner sämtlichen Würden auf eigenes Ansuchen dieses Postens entlassen worden.

Berlin, 10. März. Heute fand anlässlich des Geburtstages Se. Majestät des Kaisers Alexander von Russland um halb 12 Uhr ein feierlicher Gottesdienst in der russischen Botschaftskapelle statt. Um 1 Uhr war am Hofe ein Mahl zu Ehren Se. Majestät des Kaisers von Russland angesetzt, zu dem u. A. der Geschäftsträger der russischen Botschaft, Graf Murawjew, sowie der der Person des Kaisers attachirte Generalmajor Graf Solenitschew-Rutisow geladen waren. Nachmittags veranstaltete das Offiziercorps des Kaiser Alexander-Regiments ein Mahl zu Ehren des erlauchten Chefs; zu demselben hat das ganze Personal der russischen Botschaft Einladungen erhalten.

Berlin, 10. März. Aus Mecklenburg und Holstein wird ungewöhnlich heftiger Schneefall gemeldet, in Folge dessen der Verkehr vielfach gehindert ist.

Berlin, 10. März. Die Thatsache, daß Fürst Bismarck sich, wenn auch nicht unbedingt, so doch gegebenen Falles zur Annahme einer Reichstagswahl entschlossen hat, legt den Gedanken nahe, daß in letzter Zeit eine Annäherung zwischen Berlin und Friedrichsruh statt-

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Malkowski, Pietschmann und Freyer aus Warschau. — Vorweg aus Aachen. — Claus aus Mitweida. — Peltzer aus Petersburg. — Czamanski aus Taganrog. — Pusch aus Berlin. — Edestein aus Moskau.

Hotel Victoria. Herren: Ortwein, Bloch und Oberst Lipski aus Warschau. — Wygonowski aus Zabkowic. — Roizmann aus Winnic. — Ferencowicz aus Boleslaw. — Seydenmann aus Czestochau. — Filtzer aus Pabianice. — Kobierzycki aus Witowo. — Frau Wiadro aus Lomza.

Hotel Mannteuffel. Herr Woźniakowski aus Warschau.

Hotel de Pologne. Herr Abramowicz aus Petersburg. — Wilki aus Witaszewic. — Bagur aus Charkow. — Wolkowicz aus Minsk. — Chrzanowski aus Koblín. — Baron aus Glogau. — Meinig aus Taurien. — Golendzinowski aus Kutno. — Baumritter und Glücksohn aus Warschau.

Okowit-Preis.

Warschau, den 4. März 1891. En gros pr. Wedro 863° — — — 865 ) 2% Detail-Preis v. „ 875 — — — 877 ) 3% Aufschlag 78% mit Rechte Kop. zu 9 1/2%

Coursbericht.

Berlin, den 11. März 1891. 100 Rubel = 239 M. 95 Ultimo = 240 M. — Warschau, den 11. März 1891. Berlin . . . . . 42 10 London . . . . . 8 55 Paris . . . . . 33 95 Wien . . . . . 74 50



# Neuheiten für die Frühjahrs-Gaison in Damen-Kleider-Stoffen

3-1)

erhielten und empfehlen

## HERZENBERG & ISRAELSOHN,

Nr. 23.

Petrikauer-Strasse

Nr. 23.

Billigste, aber absolut feste Preise.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, dass ich Herrn Siegmund Daleszynski mit dem heutigen Tage von der Leitung meines Lodzer Geschäftes entbunden habe.

Die fernere Führung meiner

### Dachpappen- und Asphalt-Fabrik,

Filiale Lodz,

habe ich Herrn

**Stanislaw Swietlik**

anvertraut und bitte ich, wegen Abwicklung alter und Anknüpfung neuer Geschäfte sich **nur** an Herrn St. Swietlik oder dessen Vertreter, Herrn Rudolph Straszewski wenden zu wollen.

Lodz, 11. März 1891.

**F. Pietschmann,**

Comptoir Dzielna-Strasse Nr. 1369.

3-1)

### Theater Varieté.

Täglich Vorstellung mit neuem Programm.

Wiederauftreten von

**Mrs. WALTON**

mit ihren wunderbar dressirten Hunden und Affen.

Debut von **Hr. HOFFMANN.**

Darstellung lebender Bilder:

1) Die Koilette der Pandora. 2) Venus, Juno und Minerva, Paris, d. Göttinnen den Apfel zeigend. 3) Nymphen im Walde.

Auftreten von **Hr. Helqui, Poppi Beyer**, des Character-Komikers **Otto Köhler**, des groß. Heinerussisch-deutschen Erzählers **Gebr. Sokolow** und des gesammten Personals.

Debut der Athletin und Ringkämpferin **ROSA CLAIR.**  
Anfang präcise 1/9 Uhr.

Kapellmeister **Richard Staps.**

Alles Nähere besagen die Affichen.

Sonnabend, den 14. März 1891:

### Benefiz für M-me LEONIE.

10)

Die Cigaretten

## „NORMA“

von **Bracia Polakiewicz,**  
10 Stück 10 Kop.

sind gegenwärtig sehr verbessert und von demjenigen türkischen Tabak, der von der Ernte 1889 herrührt, angefertigt, welche an Bonität bekanntlich eine der günstigsten in dem letzten Jahrzehnt war.

**N.B.** Beim Ankauf unserer Fabrikate beliebe man auf unsere Firma und Etiquetten zu achten, da dieselben von diversen Fabrikanten, hauptsächlich aber von einem Petersburger Fabrikanten nachgeahmt werden.

Ein größeres  
**möblirtes Zimmer,**  
auf Wunsch mit zwei Betten, und zwei kleinere Zimmer mit einem Bett, sind vom 1. April ab bei **Moritz Schönherr,** Mediciner. (Główna-) Strasse Nr. 17 zu vermieten. (3-3)

**Zu vermieten**  
pr. 1. Juli a. c. zwei Wohnungen, davon eine mit zugehörigem, zur Schlosser- oder Tischler-Werkstatt geeignetem Raume. Näheres Główna-Strasse Nr. 1258, bei Frau Wittwe **Ulrich.** (3-3)

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Ein in allen Branchen der Appretur erfahrener

**Appreteur,**  
der die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht Stellung. Näheres in d. Exp. d. Bl.

Für ein Agentur- und Commission-Geschäft wird ein

### Lehrling

gesucht.  
Wo? sagt die Exp. d. Bl. (2-1)

Доводено Цензурою.  
Варшава 28-го Февраля 1891 г.

Die Wein-, Delikatessen- und Colonial-  
waaren-Handlung

von

## F. KARWOWSKI,

in Lodz, Konstantiner-Strasse Nr. 317,

empfiehlt zu dem bevorstehenden Osterfest: französische, spanische, Rhein- und Ungarweine, alte Tokayer und Maslasc, Cognac zu Kurzweiden von J. F. Martell, Biqueure, in- und ausländischen Arrac, englischen Porter, Pale Ale, sowie Colonialwaaren, als: Mandeln, Rosinen, Zitate, Vanille, Zucker-Garin, (Pouder), Chokolade von Wedel, Nizac, Del. Wein-Eisig, in- und ausländischen Mostich, französische Kapern, Sardellen, Astrachaner Caviar, echten Schweizer-Käse, Sardinen, Hummern und alle Arten von Delikatessen.

!!Mäßigste Preise!!

Lodzer Victoria-Theater.

Heute Donnerstag, den 12. März 1891:  
**Der arme Jonathan**  
Operette in 3 Akten. Musik v. C. Millöcker.

**Restaurant Benndorf,**  
Srednia-Strasse Nr. 330.

Täglich Concert.  
Entree 15 Kop. (3-1)

**NAT. DYLION,**

Petrikauer-Str. 24, Haus Kestenberg,  
1) 2. Etage, Front,  
verteidigt Criminal-Pro-  
zesse in allen Instanzen.

**Tricotnäherinnen**

bekommen Beschäftigung  
bei S. M. Lipschitz Segelstraße Nr. 6  
Hof 2 Treppen. (3-1)

Werkzeug-Gußstahl, Meißelstahl,  
Federstahl, Stahlwellen bis 3" Durch-  
messer, Stahlbleche, Pumpen in 40  
verschiedenen Sorten, Feuer- und  
Gartensprizen, Feldschmieden und  
Ventilatoren, Ausboße, Schraubstöcke,  
Bohrmaschinen in 10 div. Größen,  
alle Arten Gußstahlseilen, sämtliche  
Werkzeuge für Schlosser, Schmiede,  
Tischler, Böttcher, Holzbildhauer,  
Grabeure etc.

Muttern und Mutterschrauben,  
Holzschrauben, Stahl- und Patent-  
schrauben, Gasöfen, Gasrohre und  
sämmliche Gasfittings, Messing- und  
Bleirohre, Pohl's und Weston's  
Flaschenzüge mit und ohne Schnecke,  
Binden, Schmelztiegel, Antimon-  
Metalle, eiserne Karren, Farbmahlen,  
Hafnerquetschen, Wringmaschinen,  
Waschmaschinen, Drehrollen etc. etc.  
empfehl (10-1)

**Karl Mogk.**

Lodzer Thalia-Theater.

Donnerstag, den 12. März 1891:  
Benefiz für Frau  
**Maria Papaczek**

Zum 1. Male:  
**Der lustige Krieg**  
Operette in 3 Acten v. Zell u. Gené.  
Musik von Johann Strauß.  
Artemisia . . . Maria Papaczek.

### Scherz-Karten

## Prima-Aprilis

in ca. 100 Mustern per Stück 5 Kop.  
sind zu haben in

**A. J. Tyber's**  
Papierhandlung.

Wiederverkäufer erhalten hohen  
**Rabatt.**

Für ein technisches Geschäft wird  
**ein Lehrling**

aus anständiger Familie gesucht. Offerten  
unter 50 in der Expedition d. Bl. abzu-  
geben. (3-1)

**Zu kaufen gesucht**  
eine in gutem Zustande befindliche

### Kaltwasserpumpe

für Dampftrieb.  
Adressen mit spezieller Beschreibung sind  
in der Exp. d. Bl. niederzulegen. (3-1)

Gesucht ein junger Mann,  
welcher mit dem Kettenschleppen wie auch  
Messern, Aufrollen und Einklappen von Car-  
waaren gründlich vertraut ist. Adressen unter  
S. P. 500 sind an die Exp. d. Bl. zu richten.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.



# Beilage zu Nr. 58 des Podzer Tageblatt

## Der Zustand des Moskauer Manufaktur-Marktes im Januar 1891.

Während der ersten Woche des verfloffenen Januars war es auf dem Moskauer Manufaktur-Markte in Folge der noch herrschenden Feiertags-Stimmung sehr still und sind fast gar keine Operationen bewerkstelligt worden. Zwar sind um diese Zeit manche auswärtige Bestellungen eingegangen, allein dieselben waren so unbedeutend, daß sie keine Baaren-Circulation nach den russischen Handelsplätzen hervorzurufen vermochten. Fremdstädtische Käufer kamen nur in sehr geringer Anzahl und auch diese bestanden bloß aus Kleinhändlern.

Und doch blieben die Baaren-Preise trotz all' dieser ungünstigen Zu- und Umstände nach wie vor — unverändert.

Die zweite Woche verfloß schon einigermaßen lebhafter. In den Geschäften ward schon eine gewisse Bewegung sichtbar. Diverse Manufaktur-Baaren wurden nach den Gouvernements Kasan und Tambow und zum Theil nach dem Kuban'schen Gebiete verhandelt. Bedeutende russische Kaufleute trafen auch im Laufe dieser Woche nicht ein. Im Allgemeinen wurden zwar manche Geschäfte abgeschlossen, jedoch waren sie in Folge der Handelsstockung in den Provinzial-Städten ziemlich unbedeutend.

Die während der dritten Woche im Süden des Reiches stattgefundenen Schneegestöße übten ihre nachtheiligen Folgen auch auf den Moskauer Manufaktur-Markt aus, wo um diese Zeit die Geschäfte sehr reducirt wurden. Auswärtige Kaufleute trafen nur in geringer Anzahl ein.

Im Laufe der letzten Woche des Monats Januar war die Stimmung auf dem Moskauer Markte noch weniger lebhaft. Auswärtige Käufer blieben fast vollständig aus; namentlich wurden die sibirischen Kaufleute vermisst, die sonst alljährlich um diese Zeit en masse in Moskau einzutreffen pflegten.

Während der letzten Tage des Monats und zwar vom 29. bis zum 31. Januar a. e. trafen zwar viele auswärtige Kaufleute in Moskau ein, allein in Folge des Monats-Wechsels und der mit demselben verbundenen Abrechnungen einer und der reservirten Haltung der Käufer andererseits fand auf dem Manufaktur-Markte auch im Laufe dieser Tage keine Belebung des Geschäfts statt.

Indem nun diese auswärtigen Käufer keine Bestellungen machten, verfolgten sie dabei den Zweck, die Preise herabzudrücken, was erstieren aber nicht gelang und voraussichtlich auch im Februar nicht gelingen wird.

Hinsichtlich der Preise ist überhaupt zu bemerken, daß sie (in Moskau) vom Anfang bis zur Mitte des Januar nur künstlich erhalten, während der zweiten Hälfte aber recht stabil wurden; ja, manche Artikel liegen sogar im Preise, so z. B. Water-Garn um ca. 50 Kop. pro Pud.

So ging der Januar zu Ende, ohne daß während desselben eine Belebung des Geschäfts stattgefunden und die Tendenz blieb in Folge der Absicht der Käufer, die Preise herabzusetzen, fortwährend eine abwartende, welcher Zustand auch auf den Februar überging, über den wir nächstens referiren werden.

Im Allgemeinen wurden die Geschäfte auf Termin-Zahlungen abgeschlossen; was jedoch die einzelnen Branchen im Speciellen betrifft, so ist darüber Folgendes zu berichten:

**Bedruckte und speciell türkisch-rote Bize.** Im Laufe der ersten Woche war die Nachfrage eine sehr beschränkte, stieg aber während der zweiten Woche in bedeutendem Maße, dagegen wurde sie während der dritten und vierten Woche wiederum sehr verringert.

Die Preise waren für diese Artikel in der ersten Hälfte des Monats schwankend, während der zweiten Hälfte aber wurden sie fest und stabil.

**Besser Mittel.** Während der ersten Woche war die Nachfrage nach dieser Waare sehr unbedeutend, alsdann nahm sie nach und nach herab zu, daß das Geschäft nichts zu wünschen übrig ließ. Mit denen hierauf folgenden Geschäfts-Rückgängen nahm auch die Nachfrage nach Bize zwar nicht wenig ab, jedoch im Verhältnisse zu anderen Baaren war der Verkauf von Mittel noch immer bedeutend größer gewesen.

Die Sommer-Modewaaren erfreuten sich,

namentlich im Verhältnisse zu anderen Manufaktur-Artikeln, einer nicht unbedeutenden Nachfrage, wobei, wie in voriger Saison, bedruckter Satin am meisten gekauft wurde. Ueberhaupt nahm das Geschäft mit diesen Baaren bis zum Ende der dritten Woche immer zu.

**Bejahartikel** wurden, abgesehen von der ersten Woche, im Laufe des ganzen Monats gehörig gekauft.

**Mode-Geppyr.** Am Anfange des Monats war die Nachfrage nach dieser Waare eine über alle Maßen schlechte gewesen, welche Thatfache auf die Fabrikanten einen geradezu deprimirenden Eindruck machte. Am Ende des Monats hatte sich zwar die Sachlage gebessert und eine allgemeine Beruhigung hervorgerufen, allein ein Fabrikant konnte doch nicht umhin, die Preise herunterzuschlagen.

Am Anfange des Monats war die Nachfrage eine sehr beschränkte, in der zweiten Woche nahm jedoch erstere, zumal hinsichtlich der höheren Sorten, etwas zu. Herren- und Damen-Tricots der russischen Fabrikate wurden in ziemlich bedeutenden Quantitäten gekauft, wobei aber die Lohrer Waaren, Dank dem Umstande, daß sie billiger und hübscher sind, sich einer bedeutend größeren Nachfrage erfreuten. Die Preise waren im Verhältnisse zu denjenigen, welche im vorigen Jahre um dieselbe Zeit herrschten, wenn auch unbedeutend, so doch niedriger.

Auch in Betreff der sonstigen Manufaktur-Baaren war hinsichtlich der Nachfrage dieselbe Erscheinung zu bemerken, d. h. dieselbe war am Anfange des Monats sehr gering, nahm um die Mitte des Januar ziemlich zu und wurde wiederum gegen Ende des Monats sehr beschränkt.

Im Laufe des Januar flossen die Zahlungen von Seiten der auswärtigen Kaufleute mehr oder weniger pünktlich ein, was aber in dieser Hinsicht bei den Moskauer Käufern und Fabrikanten nicht der Fall war. Der Wechselkurs in den Banken blieb während dieses Monats unverändert, was auch bei den Privat-Discountären der Fall war, welche letztere aber ihre Capitalien lieber auf auswärtige, als auf städtische Wechsel hergaben. Im ersten Falle wurde der Discount nicht höher als 8, im zweiten aber 12—13% pro anno berechnet.

Nichts traf im Laufe des Januar ein, das den Geschäftsgang zu heben vermochte. Ja, sogar der Jahrmart zu Charlou fiel sehr unbedeutend aus. Der Umsatz war daselbst fast um die Hälfte geringer als gewöhnlich. In Folge der ungeheuren Schneegestöße und der dadurch entstandenen Communications-Störungen traf in Charlou nur eine geringe Anzahl von Käufern ein. Auch aus Moskau haben sich daher nur sehr wenig Kaufleute auf diesen Jahrmart begeben, was natürlich auch mit unguünstigen Folgen für den Moskauer Manufakturmarkt verbunden war.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß im Laufe des Monats Januar der Moskauer Manufakturmarkt, sowie überhaupt der dortige Handel sehr unguünstige Resultate erzielte.

J. L.

## Americana.

Ueber den für die projectirte Weltausstellung Chicago's projectirten Wabelthurbau wird berichtet: „Das Comité für Grund und Gebäude hat entschieden, daß der Proctor-Thurm gebaut werden soll, welcher den Eiffelturm noch überragt. Der Thurm soll 1100 Fuß hoch werden und wird 2,000,000 Dollars kosten. Drei Stockwerke werden angebracht, auf welchen wahrscheinlich Restaurationen angebracht werden. Das erste Stockwerk ist 200 und das zweite 400 Fuß über der Erde, während das dritte Stockwerk, ein Dom, 1000 Fuß hoch liegt. Das Ganze wird überragt von einer Fahnenstange, an welcher eine mächtige amerikanische Flagge wehen wird. Die verschiedenen Plattformen sollen Raum für 80,000 Personen bieten, wobei Jedem vier Quadratrath zur Verfügung stehen. Der Verkehr wird durch Aufzüge vermittelt, welche in der Stunde 16,000 Personen befördern können und mit einer Geschwindigkeit von 700 Fuß in der Minute gehen werden.“ — Prof. Tomlins in Chicago gründet einen Kinderchor von 1000 Stimmen für die Weltausstellung. Die Deutschen stehen aber hinter den Amerikanern keineswegs zurück. Unter der Leitung von S. Ragenberger soll ein

Massenchor von 1500 Frauen, 1500 Kinder und 1000 Männerstimmen gegründet werden. Ragenberger wird von W. Steinway von New-York unterstützt. — Der letzte Indianerkrieg hat das Land 2 Millionen Dollars gekostet.

Für die armen Helden sind von New-York aus 2000 Corsets, 700 Gummikrumpfbänder (1) und 3500 Kleider mit einer Fischbein- oder Stuhlkrantentaille nach Afrika gesandt worden.

Für seine Dienstleistungen bei der Organisation des Zuckertarifs erhielt der New-Yorker Advocat John E. Parsons die Summe von 400,000 Doll. — Der Bierverbrauch in den Vereinigten Staaten ist auf den Kopf der Bevölkerung ein größerer, als selbst in Deutschland. Dort kamen im vorigen Jahre 25 Gallonen auf eine Person, in den Vereinigten Staaten 31. — Der New-Yorker Staats-Senator Coggeshall hat ein Gesetz eingebracht, wonach Wittwen, Töchter, Söhne oder Mütter von Soldaten, welche in den verschiedenen Kriegen der Union gedient haben, unter allen Umständen das Stimmrecht haben sollen, desgleichen jede Frau, welche als Krankenwärterin in der Armee und Flotte gedient oder sonst in Kriegeszeiten Dienste gethan hat. Er erklärt, daß diese gewiß eher das Stimmrecht verdienen, als frühere Sklaven und Rebellen, und die Zurücksetzung tief empfinden. — In New-York sind die beiden betrügerischen Ehescheidungs-Anwälte W. S. Büttner und Wm. D. Hughes, Ersterer zu sieben und Letzterer zu fünf Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt worden. — In den Pittsbarger Oefereien sind seit einiger Zeit auch Mädchen beschäftigt, und zwar verrichten dieselben die Arbeit, Nägel und Bolzen mit Köpfen zu versehen. Für diese Arbeit, welche nicht nur Uebung, sondern auch ziemlich viel physische Kraft erfordert, wurden früher den Männern, welche sie verrichteten, 14 Doll. bis 16 Doll. per Woche bezahlt; die Mädchen, deren schon etwa fünf-hundert in dieser Weise beschäftigt werden, aber begnügen sich mit 4 Doll. bis 5 Doll. — Der pennsylvanische Gesetzgebung liegt ein Entwurf vor, um aus einer Steuer von einem Cent für jede geförderte Tonne Kohlen einen Unterstützungsfonds für verunglückte Bergarbeiter oder deren Hinterbliebenen zu schaffen. — Unter dem Eigenthumern der New-Yorker Zeitungen ist die Thurm- und Glocken-Ausgabe nach dem „World“ den Thurm der „Tribune“ durch einen dreißigwärtigen Stockwerk hohen Kuppelbau in den Schatten gestellt hat, will sich die „Sun“ auf einem 75 Quadratrath großen Grundstück einen zweiunddreißigstöckigen Thurm leisten. — Willy Jones, ein Farbiger, ist der alleinige Besitzer von zwei Pferdebahnen in Pine Bluff, Ark. Vor fünfzehn Jahren war er noch ein armer Barbiergehilfe. Jetzt gehört ihm beinahe die ganze Stadt. — Die homöopathische Gesellschaft von Massachusetts verlangt von der Staatsgesetzgebung Maßregeln zur Beschränkung der Verwendung von Arsenik bei der Herstellung von Fabrikaten, namentlich von Tapeten und Kleiderstoffen. — Thomas Edison hat eine Erfindung in Gestalt eines elektrischen und Sonnen-Reflector's in Vorbereitung, durch welchen Schnee, so rasch als er niederfällt, zum Schmelzen gebracht werden kann. — Für eine elektrische Beleuchtungsgesellschaft in Louisiana wird jetzt der größte Erdriemen in der Welt angefertigt. Derselbe ist 6 Fuß breit, 167 Fuß lang und man braucht zu seiner Anfertigung 175 Thierhäute. Er wird, wenn fertig, 2 Tonnen wiegen und seine Kosten betragen 10000 Pf. Stl. — James Storey von Parsons, Rs., hat soeben aus Washington ein Patent auf das von ihm erfundene künstliche Ei erhalten. Es heißt, das künstliche Ei sei dem echten in jeder Beziehung ähnlich. Der Erfinder behauptet, er könne täglich mit Maschinen, welche nur 500 Pf. Stl. kosten, eine Wagonladung Eier zum Kostenpreise von 3 Cents das Dutzend fabriciren. — Die Fischer an der Küste in Maine sind über die rasche Vermehrung der dort lebenden Seehunde sehr besorgt und verlangen Auszahlung einer Kopfsteuer für jedes erlegte Thier. — Richter Wilson Lewis von Pineville, Ky., der mit der größten Strenge gegen die dortigen Kaufbolde vorgegangen war und sogar seinen Sohn unter Anklage gestellt hatte, wurde von dem letzteren erschossen. — Ein hartes Urtheil ist dieser Tage in Norwich, Vt., über den Wirth George F. Kibling gefällt worden. Dieser war überführt worden, in Verletzung des Prohibitions-gesetzes in 750 Fällen geistige Getränke verkauft zu haben, und das Gericht verurtheilte ihn zur Zahlung

einer Geldstrafe von 8000 Pf. Stl. Da er diese Summe nicht aufbringen konnte, wurde die Geld- in Gefängnisstrafe umgewandelt, welche — man höre und laune — 61 Jahre, 7 Monate und 20 Tage dauern soll.

In Vermont ist ein Biqueur-Händler auf sieben Anklagen wegen Verletzung der Liqueur-Gesetze zu einer Gefängnisstrafe von gar acht- undsechzig Jahren verurtheilt worden. — In Sebalia, Mo., hat der zum Tode verurtheilte Mörder Tom. Williamson einem Arzte die Offerte gemacht, ihm seinen Körper, nachdem er gehangen sei, für 8,50 \$ zu verkaufen, um damit seine Schulden zu bezahlen. — Fred. Sotter, welcher am 30. Mai zu Quindaro im County Wyandotte, Kan., den Hufschmied Enoch Eil erschoss und vor etwa zwei Monaten zum zweiten Male des Mordes schuldig befunden wurde, verlangt eine nochmalige Verhandlung seines Processes. Er stützt sein Gesuch auf die Behauptung, daß die Jury, welche ihn verurtheilte, zur Zeit unzurechnungsfähig, d. h. betrunken gewesen sei. — Bei einem Preiskampfe zwischen John Shaffer und Wm. Doyle in Seattle, Wash. erhielt Shaffer einen Schlag an den Unterleib und brach todt zusammen. — In Sulligent, Lamar County, Mo., geriethen John Oldhoe und E. J. Beck wegen des Besitzrechtes an einem Ziegelofen in Streit und beschloffen, sich mit Schrotflinten zu duelliren. Beck ist todt. — John Corcoran, ein Conductor in Dubuque, Ia., gerieth mit seinem Geizer John Mahoney in Streit und im Verlauf desselben wurde seine Nase abgebissen. Es ist Blutvergiftung eingetreten und er wird sterben. — Das Wohnhaus vom Bankier Cowles in Clarks, Neb., wurde von Einbrechern heim-gesucht. Cowles wurde niedergeschlagen und seine Frau getödtet. Die Räuber erbeuteten 50 \$. In Monticello wurde Thomas Sears von einer Bande „White Caps“ aus seinem Hause gelockt, an einen Baum gebunden und durch dreißig Hiebe bestraft. Derselbe wurde halb erfroren von Nachbarn dort gefunden. Man sagt, daß er seine Familie mißhandelt habe und fortwährend betrunken gewesen sei. — In der Nähe von Harrodsburg, Ky., wurde George Rest auf einer Fahrt mit seiner Braut von den drei Brüdern Holliday kaltblütig erschossen. — In der Nähe von Schreiber, Ont., entgleiste ein Schlafwagen eines westlich fahrenden Zuges der Canadian-Pacific-Bahn infolge einer gebrochenen Axt und stürzte dann einen 60 Fuß hohen Abhang herunter. 9 Passagiere, die in demselben waren, wurden verletzt, darunter 4 schwer. — In Mount Shiffles, Colo., sind vier Bergleute unter einer Schneelawine gerathen und umgekommen. — In Pennsylvania ertranken 17 Bergleute in einem Schachte. — In San Andreas, Cal., wurden im Utica-Bergwerk zwölf Leute getödtet. Die Leute waren im Begriffe, in den Schacht einzufahren, als der Strick des Fahrstuhles riß und dieser sammt den Leuten aus einer Höhe von 150 Fuß auf den Boden des Schachtes niederstürzte. — Der Geschäftstheil von Winnebago, einer kleinen Stadt in der Nähe von Rockford, Illinois, wurde theilweise durch Feuer zerstört. — In Greenville wurden sämtliche Gebäude auf der Ostseite des Geschäftsblocks durch Feuer zerstört. — Das Städtchen Ellisville in Fulton County ist durch eine Feuersbrunst dem Erdboden gleich gemacht worden. Nur drei Häuser sind stehen geblieben.

## Haute Chronik

Ueber das neuentdeckte Liebreich'sche Mittel gegen die Kehlkopfentzündung wird der „Tägl. Rundschau“ von einem ärztlichen Mitarbeiter geschrieben: „In dem Augenblick, wo das Koch'sche Heilverfahren noch im Vordergrund des ärztlichen Interesses steht, kommt einem sogleich unwillkürlich der Gedanke, die beiden Entdeckungen in Vergleich zu stellen. Macht man einen solchen, so ist es unzweifelhaft, daß die Koch'sche Entdeckung vom naturwissenschaftlichen Gesichtspunkte aus die Liebreich'sche weit übertrifft; wie sie sich hinsichtlich ihres praktischen Werthes zu einander stellen, wird erst die Erfahrung der nächsten Monate lehren. Eins aber lehrt die Entdeckung Liebreich's, den Sängern des Aestulap insbesondere, schon heute: daß aus der Geschichte der Medizin sehr viel zu lernen ist und daß dieselbe fleißiger studirt werden sollte. Es ist durchaus keine neue



Erfahrung, daß die Heilkunde von Zeit zu Zeit auf die ältesten Arzneimittel, die verborgen und vermodert im pharmazeutischen Arsenal liegen, zurückgreift und an ihnen neue oder auch nur anscheinend neue schätzbare Eigenschaften entdeckt.

Seit den Zeiten des Hippokrates macht die Medizin von den Kanthariden Gebrauch, das sind jene schön glänzenden Käfer, welche unter dem Namen „Spanische Fliegen“ allgemein bekannt sind. Die grob zerstoßenen Flügel dieser Käfer dienen seit Alters zur Herstellung einer Anzahl von Präparaten, von denen das am meisten gebrauchte das „Kanthalidenpflaster“ oder „Spanischfliegenpflaster“ ist. Die Heilkunde macht heute von den Kanthaliden kaum noch einen anderen Gebrauch als den dieses Pflasters, das man hinter das Ohr legt, wo es einen Hautreiz ausübt (Blasen zieht) und dadurch entzündungsmildernd wirkt. Als der wirksame Bestandteil der Kanthaliden ist vor einigen Jahrzehnten durch einen französischen Chemiker das Kanthalidin entdeckt worden, ein in Nadeln kristallisirter Körper von der chemischen Zusammensetzung  $C_{10}H_{12}O_4$ . Auch innerlich sind die Kanthaliden in Form der Tinktur früher vielfach gebraucht worden, aber gerade diese innerliche Anwendung hat das Mittel in Verruf gebracht und seine jeztige Geringschätzung herbeigeführt, weil sie mit großen Gefahren verknüpft ist. Die Ursache der bei innerlicher Darreichung hervortretenden giftigen Wirkung der Kanthaliden steht Liebreich in dem Mangel einer genauen, sicheren Dosis des Mittels, welche der Tinktur anhaftet. Das Kanthalidin dagegen kann bis auf die kleinste Dose von Dezimilligrammen genau bestimmt werden, weniger bei dem bisher bekannten Natronsalz des Kanthalidins, also dem von Liebreich jezt hergestellten Kanthalidinsäuren Kali.

Die Wirkung desselben ist in den inneren Organen dieselbe wie auf der Haut. Durch Versuche an Kaninchen hat Liebreich festgestellt, daß es ein seröses Ex. bezw. Transsudat hervorruft, d. h. einen Austritt von Blutwasser (Serum) aus den feinsten Blutgefäßen, sogenannten Haargefäßen oder Kapillaren, in das umliegende Zellgewebe, das mit der ausgetretenen Zellflüssigkeit getränkt wird. Dieser Vorgang ist in der Medizin längst bekannt, er trägt sich bei gewissen physiologischen Funktionen einzelner Organe zu, spielt auch bei verschiedenen Krankheitsprozessen eine Rolle und wird von verschiedenen Arzneimitteln hervorgerufen. Auch beim Koch'schen Mittel tritt diese Wirkung bei seiner Einwirkung auf luppiges Gewebe hervor, in dem an der Stelle desselben bei eintretender örtlicher Reaktion ein Ausschweichen von seröser Flüssigkeit statt hat. Diese Beobachtung hat auch Liebreich die Anregung zu seiner jeztigen Entdeckung gegeben. Für die Art und Weise, wie aus diesem Vorgang eine Heilwirkung hervorgeht, hat Liebreich zwei Annahmen gemacht: entweder wird durch das in die Zelle eintretende Serum die Ernährung derselben gehoben, daß sie aus einem kranken in einen gesunden übergeht oder das Serum übt eine örtlich desinfizierende, antibakterielle Wirkung aus. Diese Exsudatbildung tritt an krankhaft veränderten Organen, deren Kapillaren sich in einem pathologischen Reizzustand befinden, auf geringere Dosen ein als an gesunden, und dadurch kann man die giftige Wirkung der Kanthaliden vermeiden. Die Versuche am Menschen hat Liebreich im Berliner Augusta-Hospital, später im städtischen Krankenhaus am Friedrichshain angestellt, und nachdem dieselben erwiesen hatten, daß bis zu sechs Dezimilligramm des Mittels dasselbe ohne Schaden von allen Kranken getragen wurde, hat er die besondere Anwendung desselben bei Kehlkopftuberkulose versucht. Das Mittel wird unter die Rückenhaut in der Nähe der Schulter gespritzt, ruft an der Stelle der Einspritzung nur vorübergehende Schmerzempfindung und eine unbedeutende Hemmung der Bewegung des Armes hervor, aber keine Entzündung weder an der Stelle der Einspritzung noch am Krankheitsherd, auch kein Fieber. Die erzielten Erfolge sind überraschend gewesen, oft schon nach wenigen Einspritzungen. Die Wirksamkeit des Mittels wird sich voraussichtlich nicht auf die tuberkulöse beschränken, sondern auf viele krankhafte Zustände sich erstrecken. Wo es Exsudatbildung anregt, wird es die Heilung fördern, besonders wenn man es gemeinsam mit anderen Mitteln anwendet, die an gewissen Organstellen ihre Wirkung entfalten. Dadurch wird das Mittel vielleicht einen allgemeinen Werth für die Medizin erlangen.

Im Anschluß an Liebreich's Vortrag gaben Dr. Paul Heymann, Prof. Bernhard Fränkel und Dr. G. Gutmann Berichte über die von ihnen beobachteten Erfolge des neuen Mittels, nicht nur bei Kehlkopftuberkulose, sondern auch bei chronischem Kehlkopfkatarrh und dem infektiösen chronischen Bindehautkatarrh (sog. Trachom). Schädliche Wirkungen sind nur unbedeutend und vorübergehend her-

vorgetreten, wie z. B. Kopfschmerzen, Diarrhoeen, Bluthasen u. dergl. Das Allgemeinbefinden der Kranken hat sich wesentlich gebessert in wenigen Wochen und die örtlichen Krankheitserscheinungen haben sich vermindert, zum Theil sind sie sogar geschwunden.

Welchen Werth das Liebreich'sche Mittel wirklich hat, wird sich ja bald ergebe n."

### Inserate.

**Gebrauchte (30-11)**  
**Gold- und Silber-**  
**Gegenstände,**  
**wie auch Edelsteine**  
**kauft und tauscht um**  
**auf neue Gegenstände**  
gegen Zahlung der höchsten Preise  
**das Juwelir-Geschäft von**  
**Moritz Gutentag,**  
Neuer Ring Nr. 3.



Die Buch- und Musikalienhandlung von

**Jul. Arndt,**

empfiehlt als

- passende **Confirmationsgeschenke** folgende Werke in Pracht-Einband
- Dpiz, „Seltige Stunden eines Jünglings“ Rs. 1.80
  - „ „ „ einer Jungfrau „ 1.80
  - „ „ „ ihrer Confirmation Rs. 1.80
  - Karoline Miße, „Der deutschen Jungfrauen Leben und Wirken“ Rs. 3.—
  - E. Polko, „Unsere Mama“ „ 1.35
  - „ „ „ Vom Herzen zum Herzen“ „ 1.20
  - E. Berena, „Aus der Pension“ „ 1.50
  - E. Roeco, „Der Umgang in und mit der Gesellschaft“ Rs. 1.80
  - S. Hartmann, „Liederbuch der deutschen Mütter“ Rs. 2.70
  - Hedwig Prohl, „Kosige Jugendzeit“ „ 2.70
  - „ „ „ Samenkörner für junge Herzen“ Rs. 2.—
  - R. Serol, „Blumenblätter“ v. Rs. 1.35 bis „ 5.—
  - „Alles mit Gott“ von „—90 bis „ 2.—
  - Alle Gattungen Gesangbücher in beliebiger Auswahl.

besördert in **ANNONCEN** sämtliche existirenden **Zeitungen** E. MARKGRAF.

## ! Für Hustende und Geschwächte!

### Extract und Boubons

Concessionirt von der Medicinalbehörde.

Reconnoitree auf der hygienisch-medizinischen Ausstellung.



**„Leliwa“**

**in Warschau.**

Bu haben in allen Apotheken und Droguerien. (10)

## AECHTES LINOLEUM

(Korkteppiche), (26-25)

zweckmäßigstes Material zum Belegen der Fuß-, Parquet- und Mosalkböden in Privatwohnungen, Geschäftsbüros, Restaurants, Gasthöfen, Krankenhäusern, Eisenbahn-Waggons und Dampfer-Sajäten wegen seiner Bedeutung für die Hygiene der Wohnräume vielfach durch Aerzte empfohlen und im Auslande bereits sehr verbreitet.

**Das Rigaer Linoleum**

- 1) schügt vermöge seines dichten Gefüges ganz besonders gegen Kälte und Rässe und läßt überhaupt keine Feuchtigkeit durch;
- 2) zeichnet sich durch eine ungewöhnliche Dauerhaftigkeit aus, indem es nach 10 Jahren noch nicht ausgetreten ist;
- 3) ist ebenso elastisch und schalldämpfend, als die gewöhnlichen Haar- und Wolleppiche, wodurch es nicht wenig den Wohnungscomfort erhöht;
- 4) besitzt ein sehr schmales und gefälliges Aeußere, indem es in den mannigfaltigsten farbigen Parquet- und Mosalbedeckungen hergestellt wird;
- 5) ermöglicht eine ideale Sauberkeit in den Wohnräumen, indem es weder Staub noch Schmutztheile, somit auch keine Keimkeime aufnimmt, wodurch es natürlich einen ungewöhnlichen sanitären Werth gewinnt; ferner unterliegt es nicht dem Rottenfraß. Zur Reinigung braucht es nur von Zeit zu Zeit mit einem nassen Lappen übergewischt zu werden.

**Rigaer Linoleum** wird in Rollen von unbegrenzter Länge, ferner in Form von Städteppichen und Säusen verschiedenster Dimensionen fabricirt und verkauft.

**Olszewicz & Kern, Warschau, Sielce bei Sosnowice.**

General-Vertreter der Russisch-Französische Gesellschaft

„Prowodnik“ in Riga.

Vertretung und Niederlage für Lodz und Umgegend bei den Herren

**John M. Sumner & Co., Lodz.**

### Keine Zahnschmerzen mehr

nach dem Gebrar he des

**Zahn-Elixirs der N. N. P. Benedictiner**

Abtei in Sulaz (Gironde) (94)

erfunden im Jahre 1373

von dem Prior Pierre Boursaud.

zwei goldene Medaillen in Brüssel 1880 und in London 1884.

Der tägliche Gebrauch einiger Tropfen dieses heilkräftigen Elixirs verhindert das Stocken der Zähne, denen er eine alabastergleiche Weiße verleiht, kräftigt das Zahnfleisch und erfrischt den Mund ausgezeichnet.

Wir erweisen der leidenden Menschheit einen wesentlichen Dienst, indem wir deren Aufmerksamkeit auf dieses von Alters her bekannte und nützliche Präparat lenken, dem besten von allen existirenden Heilmitteln gegen Zahnleiden. Die N. N. P. Benedictiner verfertigen noch Zahnpulver und Zahnpasta zum Reinigen der Zähne, die ebenfalls in allen bedeutenderen Apotheken, Parfümerie- und Drogen-Handlungen zu haben sind.



Haupt-Agentur **A. Seguin, Bordeaux, 106 Croisade Seguin.**

### Ein Musiklehrer

mit Patent vom Warschauer Conservatorium und der Erlaubniß, eine Musikschule leiten zu dürfen, versehen, hat sich hier in Lodz

niedergelassen und wünscht Klavier- und Gesang-Unterricht zu ertheilen (in russischer, polnischer und deutscher Sprache).

Näheres im Hotel Victoria bei

**Felix Krzyżanowski.** (8)

## Warnung.

Das Handlungshaus

**DER GEBRÜDER SCHAPSCHAL**

in St. Petersburg.

warn hiermit die Herren Raucher seiner Papieroffen

# „KURJERSKIJ“

10 Stück 3 Kop.

die durch ihre Bonität sich die allgemeine Beliebtheit erworben haben, daß sich eine Menge nachgeahmter Papieroffen dieses Namens im Umlauf befinden, die weit schlechter als die unsrigen sind.

Wir bitten also beim Ankaufe durchaus „Kurjerskija“-Papieroffen der Firma:

**GEBRÜDER SCHAPSCHAL** (existirt seit dem Jahre 1873)

gefälligst zu verlangen.

(5-3)

**—SUNNUE M**

Доволено Цензурою.  
Варшава 28-го Февраля 1891 г.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.